

Dr. Hans Bloesch 1878-1945

Autor(en): **Srahm, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **32 (1946)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

60. Numismatik auf der Mostra Augustea della Romanità in Rom. SNR 26 (1938).
 61. Two unpublished Greek Coins. Numismatic Chronicle Ser. 5/18 (1938).
 62. La coniazione del bronzo della quarta repubblica di Siracusa. Numismatica 2 (1938).
 63. Bemerkungen zu einem Stater von Thurioi. SNR 27 (1939).
 64. Ein Sonderfall von Ueberprägung. SNR 27 (1939).
 65. Nachruf auf Dr. Hans Nussbaum. SNR 27 (1939).
 66. Ein Schweizer Forscher (F. Imhoof-Blumer). „Der Bund“, 10. X. 1939.
 67. Altgriechische Münzkunst in der schönen Literatur. Nationalzeitung 29. XI. 1940.
 68. A coin of the Dantelatai: a new Thracian mint. Numismatic Chronicle Ser. 6/1 (1941).
 69. Ein Beitrag zum Münzbildnis Alexanders d. Gr. SNR 28 (1941).
 70. Besprechung von: E. T. Newell, The Coinage of the Eastern Seleucid mints. SNR 28 (1941).
 71. Nachrufe auf Oscar Bernhard und Behrendt Pick. SNR 28 (1941).
 72. Beiträge zur römischen Münzkunde VI. SNR 29 (1942).
 73. Besprechung von: Sylloge Nummorum Graecorum, Danish National Museum, Copenhagen (Italy-Sicily). SNR 29 (1942).
 74. Nachruf auf E. T. Newell. SNR 29 (1942).
 75. Neue Beiträge zur antiken Münzkunde aus schweizerischen öffentlichen und privaten Sammlungen. SNR 30 (1943).
 76. Besprechung von: Sylloge Nummorum Graecorum, Danish National Museum, Copenhagen, Thrace I und II. SNR 30 (1943).
 77. Besprechung von: Gisela Richter, A Greek Silver Phiale in the Metropolitan Museum. SNR 30 (1943).
 78. A Coin of Britannicus and Nero of Hippo Diarrhytus (Zeugitana). Numismatic Chronicle Ser. 6/3 (1943).
 79. Das Symbol der flachen Hand auf antiken Münzen. SNR 31 (1944).
 80. Besprechung von: Sylloge Nummorum Graecorum, Danish National Museum, Copenhagen, Macedonia-Euboea. SNR 31 (1944).
- Ungedruckt:
81. Katalog der Sammlung Arthur von Gwinner, griechische Münzen (1914?)
 82. Neue Beiträge zur antiken Münzkunde II (erscheint in Abschnitten in den nächsten Bänden der SNR).

BfM = Blätter für Münzfreunde NZ = Numismatische Zeitschrift (Wien)
BM = Berliner Münzblätter SNR = Schweizerische Numismatische Rundschau
DM = Deutsche Münzblätter ZfN = Zeitschrift für Numismatik

Die vorliegende Bibliographie enthält eine möglichst vollständige Liste der wissenschaftlichen Artikel. Zeitungsartikel sind nur ausnahmsweise aufgenommen, nicht hingegen die Auktionskataloge von Dr. J. Hirsch, München, aus den Jahren 1898—1910, die meist von Lederer bearbeitet sind. Einige Lücken mögen sich dadurch ergeben haben, dass die Zeitschriften, in denen Lederer Aufsätze publizierte, nicht vollständig vorlagen.

Dr. Hans Bloesch 1878—1945

Am 28. April 1945 ist Dr. Hans Bloesch von uns für immer geschieden. Schon im Jahre 1939 hatte ihn, den kaum jemals Kranken, ein schweres Augenleiden für einige Zeit aufs Krankenlager geworfen. Dank hoher ärztlicher Kunst fand er wieder volle Heilung, bis ihn im Jahre 1943 ein tückisches Leiden befiel, von dem er nie wieder zu völliger Gesundheit zurückkehrte. Doch konnte das schwankende Auf und Ab seiner

Krankheit die Hoffnung auf Besserung nie ganz zum Schwinden bringen. Noch die ersten Monate des Jahres 1945 waren voller zukunftsfreudiger Pläne. Zwar hatte er sein Amt als Oberbibliothekar und Leiter der Berner Stadt- und Hochschulbibliothek bereits im Februar aufgegeben. Als guter Hausgeist glaubte er aber noch Jahre an dem ihm so vertrauten Ort zu bleiben und hier ein Werk zu vollenden, an dem schon sein Vater an gleicher Stelle gearbeitet hatte, und das er als Krönung seiner Lebensarbeit zu einem guten Ende zu bringen hoffte. Er hatte den Auftrag übernommen, den Katalog der Handschriften zur Schweizergeschichte neu herauszugeben, ein Werk, zu dem er dank seines reichen Wissens und seiner hervorragenden Detailkenntnisse der bernischen Geschichte wie kein zweiter berufen war. Doch das Schicksal hatte es anders bestimmt. Ein zweitesmal klopfte der Tod an seine Tür, um diesmal nicht allein wieder umzukehren. Nach kurzer schwerer Krise nahm er ihn für immer hinweg.

Hans Bloesch wurde am 26. Dezember 1878 in Bern geboren. Er war der jüngste Sohn des damaligen Oberbibliothekars Prof. Emil Bloesch und der Mathilde geb. Studer, der Tochter des gelehrten Theologen und Historikers Gottlieb Studer. Nach dem Tode seines Vaters sah sich Hans Bloesch im Jahre 1900 gezwungen, seine Studien zu unterbrechen, um sich einem Beruf zuzuwenden. Ein Jahr lang arbeitete er in Paris als Sekretär und Bibliothekar von Adrien Dollfuss, dem Herausgeber der Zeitschrift „Feuille des jeunes naturalistes“. Nach Bern zurückgekehrt, schloss er hier unter Prof. Walzel seine Studien ab mit einer Dissertation über „Das junge Deutschland und seine Beziehungen zu Frankreich“, um sich sodann ganz der Journalistik zu widmen. Er übernahm die Redaktion des „Berner Fremdenblattes“, das er als eine interessante und gern gelesene Zeitung auf ein hohes Niveau brachte. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Italien, wo er als Auslandskorrespondent verschiedener Zeitungen und im Lehrfach tätig war, kehrte er 1910 wieder nach Bern zurück, um hier die Redaktion der Zeitschriften „Das Werk“, „Die Alpen“ und der „Berner Landzeitung“ zu übernehmen. Seine eigentliche Lebensaufgabe fand Hans Bloesch jedoch erst, als er im Jahre 1919 als Bibliothekar in den Dienst der Stadt- und Hochschulbibliothek Bern eintrat, die ihm von Kindheitstagen an so wohlvertraut war.

Im Jahre 1927 wurde Hans Bloesch zum Oberbibliothekar der Stadt- und Hochschulbibliothek gewählt. Als Leiter der Bibliothek konnte er seine reichen Gaben voll zur Geltung bringen. Unermüdlich hat er als Hüter, Betreuer und Vermittler jener Geistesschätze, die er verwaltete, aus der Fülle seines Wissens mitgeteilt. Auch im hastenden Drang der Geschäfte opferte er jederzeit bereitwillig seine Zeit, um anderen mit seinen Kenntnissen auszuweichen. Jeder konnte bei ihm Rat und Auskunft holen, und keiner ging ohne Anregung oder Bereicherung von ihm. Er war eine nie versiegende Auskunftsquelle für alle Fragen, welche die bernische Geschichte und die von ihm betreuten Manuskripte und Bücher betrafen. Unterstützt durch ein erstaunliches Gedächtnis hat er immer selbstlos und bereitwillig den Suchenden beraten. Er wusste stets, wo man suchen musste, um etwas zu finden. In solchen Dingen war Hans Bloesch das Vorbild eines Bibliothekars.

Ohne selbst Fachnumismatiker zu sein, hat Hans Bloesch mit grossem Interesse die numismatische Publizistik verfolgt. Unter seiner Leitung wurde die Bibliothek der numismatischen Gesellschaft neu aufgestellt und geordnet. Seit 1924 Mitglied der Gesellschaft, war er von 1924 bis zu seinem Tode Mitglied des Vorstandes.

Seine hohe Gestalt, sein bescheidenes Wesen und seine liebenswürdige, stets hilfsbereite Freundlichkeit wird unter all denen noch lange lebendig bleiben, die je den Vorzug genossen, ihm im persönlichen Umgang nahe zu stehen.

Dr. H. Strahm